

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

8.6.1877 (No. 133)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8. Juni.

No. 133.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltenen Zeitungsblätter oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Wien, 6. Juni. Die „Presse“ meldet aus Jassy: Der Czar passirte gestern 9 Uhr 40 Min. Jassy. — Das nämliche Blatt meldet aus Petersburg: Fürst Gortschakoff tritt von Plojești aus eine sechswochenliche Urlaubsreise nach Deutschland an.

† Paris, 6. Juni. Generalversammlung der Aktionäre des Suezkanals. Hr. v. Lesseps bemerkt, daß die Haltung und kategorische Erklärung Englands über die Nothwendigkeit, die Passage des Kanals für die Schiffe aller Nationen freizuhalten, jedenfalls dem Plane in Betreff einer internationalen Verständigung, den er selbst dem Lord Derby vorgeschlagen, vorzuziehen seien. Diese Bemerkung fand einstimmigen Beifall. Die Dividende wurde auf 3 Fr. 55 Cent. festgesetzt.

Kriegsnachrichten.

× Köln, 6. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel von heute: Die Pforte hat an ihre Vertreter bei den fremden Regierungen ein Rundschreiben versendet, welches heute den letzteren mitgetheilt werden soll. In demselben erhebt die Pforte Einspruch gegen die Unabhängigkeitserklärung Rumäniens und erklärt ferner: Sie selbst habe jederzeit die Verträge, welche Rumäniens Stellung zur Türkei regelten, anerkannt, Rumäniens Rechte und Privilegien geachtet und mit dem Fürsten und der Regierung im besten Einvernehmen gestanden. Selbst nach dem Beginn des jetzigen Krieges habe Fürst Karl erklärt, er gedente das Verhältnis zur Pforte, bei welchem Rumänien sich wohl befinde, nicht zu ändern und werde seine Vasallenpflicht gegen die Pforte nach wie vor erfüllen. Der Fürst habe jedoch sein Wort nicht gehalten. Von Rußland seien sämtliche Provinzen und Vasallenstaaten der Pforte aufgewiegelt und auch Rumänien zu dem Schritte der Loslösung von dem souveränen Staate getrieben worden, gegen welche jetzt die Pforte auf Grund der bestehenden Verträge bei den Mächten auf das Entschiedenste protestire.

— Der „Daily News“-Korrespondent aus Wien meldet vom 5. Abends: „Ich höre aus glaubwürdiger Quelle, daß die jüngste falsche Nachricht von der Rückeroberung Ardahans absichtlich von den türkischen Behörden zusammengeflochten war, um Mr. Layard's offenbaren Versuch, den Abschluß eines eiligen Friedens zu beschleunigen, entgegenzuwirken.“

Paris, 6. Juni. In den hiesigen russischen Kreisen will man wissen, Oesterreich habe beschlossen, sobald die Russen Kustschuk und Silistria eingenommen haben würden, sofort Bosnien und Serbien zu besetzen; Andrássy habe dem russischen Vertreter in Wien zu verstehen gegeben, daß die Errichtung unabhängiger Staaten in der Türkei den Interessen Oesterreichs schädlich sein würde und daß es seinen slavischen Bevölkerungen keine weiteren Konzessionen gewähren könne. Die russische Regierung hat die Gemeindebegehre, welche Fürst Tschernomir für die Bulgarei ausgearbeitet, bedeutend abgeändert. In Ungarn wurden russische Sendlinge verhaftet, welche panslawistische Propaganda trieben; sie wurden jedoch in Folge von Reklamationen der russischen Botschaft in Wien wieder freigegeben. Dem letzten offiziellen Bericht aus Petersburg zufolge erhielt die russische Südarmerie vom Kriegs-

minister den Befehl, die Operationen so sehr als möglich zu beschleunigen.

General Tschernomir erhielt von den Honoratioren der Stadt Gatschina einen silbernen Teller mit der Inschrift: „Dem Helden von Turkistan, dem Verteidiger der Slaven.“ Der General hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er sagte: „Wenn wir durch unsern Muth und unsere Tapferkeit die Muselmänner besiegt haben werden, so wird der Augenblick gekommen sein, um durch unsern bürgerlichen Muth die Mißbräuche von mehreren Jahrhunderten abzuschaffen.“ Tschernomir begibt sich am 10. Juni nach Moskau, wo er den Ehrensäbel entgegennehmen soll, den die Gesehden ihm gesandt haben. Aljafoff wird ihm bei dieser Gelegenheit die Adresse überreichen, welche von Nigier und Chladomsky unterzeichnet ist. — Gestern nahm sich ein polnischer Hauptmann in Gegenwart des Kaisers Alexander auf dem Bahnhofe von Jassy das Leben.

— Aus Odessa, 1. Juni, schreibt die „Polit. Korrespondenz“: Schon bei Beginn der Blockade der russischen Häfen Seitens der türkischen Flotte wurde von russischer Seite konstatiert, daß die Blockade nicht effektiv erhalten werde, indem der russische Dampfer „Konstantin“ den Hafen von Odessa verließ und nach Sebastopol fuhr, ohne auf ein feindliches Schiff zu stoßen. Die neueste Thatsache, daß ein französischer Dampfer an unserer Küste Passagiere aussetzen konnte, ohne von türkischer Seite daran gehindert zu werden, spricht gleichfalls dafür, daß die türkische Flotte es mit der Aufrechterhaltung der Blockade sehr leicht nimmt. Angesichts dieser Thatsachen hat die russische Regierung beschlossen, nachdem sie dieselben durch ein besonderes Rundschreiben zur Kenntniß der europäischen Mächte gebracht hat, die Fahrten der nationalen Schiffe aufzunehmen zu lassen und hofft, daß die neutralen Flaggen gleichfalls ihrem Beispiele folgen werden. Gestern ist bereits der erste Dampfer der russischen Kompagnie „Tauride“, von Nikolajeff kommend, mit 40 Passagieren in unseren Hafen gelangt und ist derselbe bereits heute wieder mit Passagieren und Gütern dahin zurückgekehrt. Auch ist für den nächsten Dampfer eine Ladung Weizen von Nikolajeff nach Odessa verfrachtet.

— Die „Daily Telegraph“ meldet aus Batum vom 4. Nachts: „Die Russen haben bis jetzt vergebens versucht, Batum zu nehmen, und errichten jetzt starke Werke auf den benachbarten Höhen. Man ist hier der Ansicht, die Türken werden, wenn sie nicht sogleich angreifend vorgehen, ihre jetzige Stellung einbüßen.“

— „Daily Telegraph“ aus Batum vom 4. Morgens: „Satchai, acht Stunden nördlich von Suchum-Kaleh, ist von der türkischen Flotte beschossen worden. Die Russen wurden gezwungen, das Fort zu räumen, da aber die Expedition keine Landmacht hatte, den Angriff zu unterstützen, so ward der Platz nach Abfahrt der Flotte von dem Feinde wieder besetzt.“

— Längs der abchasischen Küste haben bekanntlich die türkischen Schiffe sich hin- und herbewegt, ohne von den auch dort zahlreich im Meere versenkten russischen Torpedos genirt zu werden. Ein Brief des „Hamb. Kor.“ aus Erzerum gibt jetzt darüber einige Aufklärung. Es heißt darin: „Ihre Leser werden vielleicht da-

von gehört haben, daß bald nach dem Beginn des Feldzugs Taucher aus Lazistan den Versuch anstellten, die von den Russen an der Ostküste des Schwarzen Meeres versenkten Torpedos aus der Tiefe des Wassers hervorzuholen und auf diese Art unschädlich zu machen. Wie nunmehr konstatiert ist, gelangen die Versuche vollständig und sie werden auch jetzt noch mit systematischer Regelmäßigkeit fortgesetzt. Einzig und allein dem Gelingen dieser Versuche ist es zuzuschreiben, daß die Türken an der abchasischen Küste landen konnten. Längs der ganzen abchasischen Küste waren Torpedos versenkt gewesen und die Russen mögen wohl geglaubt haben, es sei dadurch die Küste schon vollkommen gesichert, denn sonst ließe es sich kaum erklären, wie sie die ganze Uferstrecke vom Kap Ardler bis nach Poti fast ohne Truppen lassen konnten. Aber ihre in die Torpedos gesetzten Hoffnungen wurden getäuscht. Muselmännische Taucher hoben, wie gesagt, die Zerstörungsmaschinen ohne allzugroßen Aufwand von Mühe aus dem Meere. Der Vorgang dabei ist ein ganz einfacher. Freilich eignet sich zur Durchführung der Operation Niemand besser als der Muselmann mit seiner sprichwörtlich gewordenen Lebensverachtung. Zwei Männer begeben sich in einem außerordentlich leichten Kahn nach den Stellen, wo man Torpedos vermutet. Jeder von ihnen führt ein Ruder und da der Kahn ganz ausnehmend leicht geht, so ist die Gefahr, mit dem Torpedo in Berührung zu kommen und ihn zur Explosion zu bringen, eine verhältnißmäßig sehr geringe. An Ort und Stelle angekommen, taucht einer der beiden Ruderer unter und durchsucht das Wasser, bis er die Bändschur oder das Antertan eines Torpedos gefunden hat. Nun schneidet er Schnur oder Tau mit einem scharfen Instrumente durch und kehrt rasch zu seinem Kameraden zurück. Der losgelöste Torpedo schwimmt auf der Oberfläche des Wassers; die beiden Männer werfen nun vorsichtig eine Strickschlinge um denselben, nehmen ihn in's Schlepptau und rudern so rasch sie können wieder an ihr Ufer zurück. Nachdem er sich einmal erprobt hatte, ist dieser Taucherdienst förmlich organisiert worden. Die Taucher erhalten für jeden ausgeführten Torpedo ein Honorar von beiläufig 225 Franken und außerdem wird ihnen der halbe Werth der unschädlich gemachten Explosionsmaschine vergütet. Daß der Dienst trotz aller Vorsicht ein äußerst gefährlicher bleibt, braucht kaum erst gesagt zu werden, aber es muß doch konstatiert werden, daß bis jetzt noch kein Einziger der kühnen Taucher verunglückt.“

— Aus Galatz, 28. Mai, wird der „Polit. Korresp.“ geschrieben: Noch immer sind wir nicht über das Stadium der Vorbereitungen hinaus, und doch sind es bereits mehr als vier Wochen, daß die russischen Streitkräfte die rumänische Grenze überschritten. Die russische Heeresleitung hat eben nicht nur den Kampf mit den Moslims, sondern auch mit den Elementen zu bestehen. Die bei Serdar über den Sereth mit vieler Mühe und mit einem Kostenaufwande von mehr als 70,000 Francs geschlagene Schiffbrücke wurde in Folge Anschwellung des Flusses weggeschwemmt und muß durch eine neue ersetzt werden. Die Donau selbst, die auf dem rechtsseitigen (bulgarischen) Ufer theilweise ihr Strombett verlassen hat und in Folge des Hochwassers mit den vielen Seitenarmen ein Ganzes bildet, gleicht einem endlosen See, und namentlich diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Russen bis heute keine Miene machen, mit dem Uebergange zu beginnen. Allgemein wird derselbe jedoch als un-

* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.
(Fortsetzung aus Nr. 132.)

Am andern Morgen war die kleine, langweilige Biola in einem so trostlosen Zustand vor Kopfweh und Ermüdung, daß Madge gezwungen war, allein zur Kirche zu gehen. Als sie aus dem kleinen, hübschen, anglikanischen Tempel heraustrat, fand sie sich Churchill Penwyn gegenüber. Er hatte sie augenscheinlich erwartet.

„Ich hatte solche Angst, Sie nicht zu Haus zu finden,“ sagte er, wie entschuldigend, „daß ich dachte, ich könnte am Ende diesen Weg gehen. Ich wußte, daß Sie hier den Gottesdienst besuchen. Ich habe Ihnen auch das Theaterstück mitgebracht, von dem wir sprachen.“

„Sie sind sehr freundlich; aber ich will doch hoffen, daß Sie nicht etwa glauben, ich lese am Sonntag Theaterstücke!“

„Natürlich nicht; aber Sonntag ist mein freier Tag, und ich meine, Sie würden mir am Ende auch am Sonntag ihr Haus nicht verweigern.“

Die Kirche war nicht weit von Cavendish Row. Als Sir Augustus Thür geöffnet wurde, folgte Herr Penwyn Fräulein Wellingham in das Haus, als verkündete sich dies ganz von selbst. Sie stieg ruhig die Treppe hinauf; es half ja nun nichts mehr, sie entging ihrem Schicksal doch nicht. Sie wußte, was ihr bevorstand. Es hatte am gestrigen Abend in seinem Wesen ein unbeschreibliches Etwas gelegen, das ihr verrathen hatte, der entscheidende Moment sei nahe.

„Muth, Vorsicht!“ flüsterte sie vor sich hin, und dann rief sie leise: „Biola!“ Dieser Name wirkte wie eine Zauberformel.

Die Zimmer sahen freundlich und hell aus in der Mittagssonne, deren allzugroßes Licht durch spanische Jalousien gemildert wurde. Die Blumen, die in den Zimmern zerstreuten hübschen Gegenstände, die den weiblichen Einfluß verrathen, machten auf Churchill einen wohlthätigen Eindruck; sie verließen dem Ganzen einen so heimathlichen Anflug.

„Könnte ich ihr nur ein so behagliches Heim bieten!“ dachte er.

Er schloß die Thür sorgfältig hinter sich zu und sah sich im Zimmer um, um vor Lauschem sicher zu sein; dann ging er ganz nahe zu Madge hin, die an einem der kleinen Tische stand und mit zitternden Fingern mit dem Schloß ihres Gebührens spielte.

„Ich glaube, Sie wissen, weshalb ich heute gekommen bin“, sagte er.

„Sie haben es mir ja wohl schon drei Mal gesagt — um mir »La quarantaine« zu bringen.“

„Ich bin gekommen, um Ihnen ein Geheimniß anzuvertrauen, welches ich seit beinahe einem Jahre mit mir herumtrage, Madge haben Sie es nie erwähnt? War ich geschickt genug, die Wahrheit ganz und gar zu verbergen? Oh, Madge, ich liebe dich! Ich, der arme, unheimliche Churchill Penwyn, wage es, eine der Schönheiten der Saison anzubeten. Ich, der auf lange Jahre hinaus Dir kein Haus in May Fair zu bieten vermag. Ich, der es höchstens wagen darf, meinen Hausstand in Bloomsbury Square zu gründen, da ich ja nur von den Erzeugnissen meiner Feder lebe. Es erscheint beinahe wie Wahnsinn, nicht wahr?“

„Es ist Wahnsinn!“ erwiderte sie mit fester Stimme, indem sie ihre klaren, treuen Augen voll auf ihm ruhen ließ. Diese Antwort überraschte und demüthigte ihn. Er glaubte sich geliebt — er hatte sie für willig gehalten, Armut und Entbehrung um seinetwillen auf sich zu nehmen. Sie war ja noch so jung! Unmöglich hatte sie schon so viel Weltklugheit sich aneignen können.

„Ich bitte um Vergebung!“ sagte er, indem eine sonderbare Veränderung in seinem Gesicht vorging, die diesen scharf gezeichneten Zügen einen Ausdruck verlieh, als seien sie in Stein geschnitten. „Ich habe mich bisher getäuscht, wie es scheint. Ich meine, ich sei Ihnen nicht ganz gleichgiltig.“

Einen Augenblick senkte sie die dunkeln Augen, dann erhob sie sie wieder und richtete dieselben auf Churchill. Dieser eine Blick gab ihm genügende Antwort. Sie liebte ihn.

„Während andere junge Mädchen träumend dahin leben, habe ich die harte Welt und das Leben kennen gelernt,“ sagte sie. „Ich weiß, was es heißt, verschuldet sein, und Armut bringt die Schulden als natürliche Folge mit sich. Wenn Sie ein Holzhafter wären und wir in der armenlichsten Hütte leben könnten, würde nichts Schreckliches in dem Gedanken an unsere Vereinigung liegen. Unsere Welt aber gestattet uns kein derartiges Leben. Wir müssen die vornehmen Herren und Damen spielen, während uns das Herz bricht, und während unsere Gläubiger durch uns ruinirt werden. Schon vor langer, langer Zeit habe ich mir gesagt, daß ich nur einen reichen Mann heirathen darf. Habe ich mich Ihnen jemals in einem anderen Lichte gezeigt als dem einer Weltbame, so bitte ich Sie herzlich, mir zu verzeihen.“

„Madge,“ rief Churchill leichenschaftlich aus. „Ich will Ihnen Alles verzeihen, wenn Sie offen und wahr gegen mich sind. Würde mir ein unverwartetes Glück zu Theil, z. B. ein großer Erfolg in meinem Beruf, würden Sie mich dann nehmen?“

Wenn ich allein in der Welt stünde, wenn ich nicht auf meine Schwester Rücksicht zu nehmen hätte, würde ich morgen Ihr Weib, selbst wenn Sie ein Bettler wären! erwiderte sie stolz.

Er zog sie leidenschaftlich an sein Herz und küßte die schönen Lippen. Es war der erste Kuß, den ihnen je ein Mann aufgedrückt hatte.

„Ich will um Deinetwegen reich, berühmt werden,“ rief er ungestüm, „wenn Ruhm und Reichthum für einen Mann überhaupt erreichbar sind.“ (Fortsetzung folgt.)

H M ä n c h e n , 6. Juni. Mit der Auszahlung der Gewinnste in der Lotterie zum Ausbau der zweiten protestantischen Kirche in München wird die Generalagentur (Karl Lang, Bankgeschäft am Promenadeplatz dahier) am 15. Juni d. J. beginnen. Das Loos Serie 3693 Nr. 39, auf welches der höchste Gewinn zu 50,000 M. entfällt, ist nach Neu-Ulm verkauft worden.

mittelbar bevorstehend angesehen und sind namentlich die Stellen bei Hirsowa, Osteniga, Simniga und Turnu-Magurelli als Hauptübergänge bezeichnet. Es sprechen für diese Behauptung die Märsche der russischen Truppen in und um diese Punkte, sowie auch die große Ansammlung von Brückenmaterial dortselbst. Bis zur Stunde hat noch kein einziger Mann der russischen Armee am rechtsseitigen Donau-Ufer Fuß gefaßt, wonach also die in mehreren Journalen gebrachte Notiz, daß die Russen bereits Batterien in Getschle gegenüber Drofa errichtet hätten, unrichtig ist. Kleine Dampfbaracken, die zum Torpedo-Legen verwendet wurden, sind in beständigem Verkehr zwischen hier und den oberen Donau-Stationen und werden zu Melanosierungen in den Seitenarmen des Stromes benötigt. Die bei Barbochi längentesteten Truppen wurden vorgeschoben und dürften nun kaum mehr als 6000 Mann im Lager verbleiben. Hier und in allen Theilen des Landes werden Sammlungen für die verwundeten (Russen und Rumänen) eingeleitet; es haben sich eigene Comités (darunter auch ein Comité Israélite) gebildet, die reichliche Ergebnisse aufweisen. Letzteres hat sich die Aufgabe gestellt, aus dem Erlöse der Subscription einen kompletten Ambulanzzug für die rumänische Armee beizustellen. Gesehrt sind neuerdings 200 bis 300 Russen von hier aus in Barlen über den Fluß gefahrt, um auf türkischem Ufer zu rekonoszieren, dieselben stießen in Jallsen, einem kleinen, von rumänischen Bauern bewohnten Dorfe (letztere sind vorher insgesammt geflüchtet), auf türkische Regularäre. Es entspann sich ein kleines Scharmügel, das mit der Vertreibung der etwa 60-80 Mann starken Bande endigte. Die Russen hatten einen Toten und mehrere Verwundete, darunter zwei griechische Matrosen, die zur Barlenführung mitgenommen wurden. Seit gestern Abend ist in Folge der heftigen Regengüsse, die einen großen Theil der Bahnlinie zwischen hier und Braila unter Wasser setzten, die Eisenbahn-Verbindung unterbrochen, und sind wir somit nur auf telegraphische Nachrichten angewiesen, die häufig sehr widersprechend lauten.

Deutschland.

A. Berlin, 5. Juni. Matthias' „Deutsche Reichskorrespondenz“ schreibt: Obgleich der deutsche Gesandte bei der Pforte längst in Konstantinopel angekommen, ist der türkische Botschafterposten in Berlin noch immer unbesetzt. Wie wir vernehmen, wird jedoch in der nächsten Woche der neuernannte türkische Gesandte in Berlin seine Funktionen übernehmen. Derselbe wird dann hinreichend Gelegenheit finden, sich von der Friedensliebe der deutschen Politik zu überzeugen, da die deutsche Regierung ihren Einfluß darauf verwendet, der Pforte nach den Schlägen, die sie in Asien erhalten, und bei der Unmöglichkeit, einen langen Krieg mit Aussicht auf Erfolg zu führen, zu einem baldigen Frieden zu raten. Auch in London ist die deutsche Regierung nach dieser Richtung hin thätig, und hat man bereits einigen Grund zu der Annahme, daß die Kabinette der europäischen Mächte sich darüber einigen, der Pforte für den Fall entscheidender Niederlagen in Asien dringend zum Frieden zu raten auf der Grundlage der Annahme der Londoner Konferenzvorschlüsse. Daß Rußland hierauf eingehen werde, kann gar keinem Zweifel unterliegen; auch soll die russische Regierung sich in diesem Sinne bereits in London, Wien und Berlin geäußert haben. Auf eine Kriegskosten-Entschädigung würde Rußland alsdann verzichten; dagegen würde es eine Gebietsvergrößerung in Asien fordern oder doch die Besetzung eines Theils von Armenien zur Sicherung seiner Grenzen gegen die Wiederholung einer Insurrektion von Seiten der Tscherkesen.

Die aus Kissingen eintreffenden Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck lauten sehr günstig. Die Kur hat einen sehr guten Verlauf und der Fürst soll sich, trotz der nicht geringen politischen Thätigkeit, welche er dort entfaltet, sehr wohl befinden. Geh. Legationsrath Dr. Lotzar Bucher wird sich, wie es heißt, morgen zum Fürsten begeben und dann längere Zeit bei demselben verbleiben.

Durch die Blätter ging in diesen Tagen die Nachricht, daß die Reichsregierung am 1. d. Mts. die v. Decker'sche Geheime Oberhofbuchdruckerei übernommen habe und daß der Postrath Nigler mit der interimistischen Verwaltung derselben beauftragt sei. Diese Darstellung ist, wie wir hören, eine irrthümliche. Die definitive Uebernahme der Druckerei erfolgt erst am 1. Juli d. J. Da aber der Postrath Nigler zum interimistischen Leiter des Instituts in Aussicht genommen ist, so nimmt — wie wir das schon früher andeuteten — derselbe schon seit dem 1. Juni an der Verwaltung desselben Theil, nur um sich über das umfangreiche Geschäft, welches Hunderte von Menschen beschäftigt, zu informieren.

Bereits am 26. Mai meldeten wir, daß die Verhandlungen über die deutsch-österreichischen Handelsverträge am 7. d. Mts. in Wien wieder ihren Anfang nehmen werden. Unsere Mittheilung ist inzwischen ihrem Wesen nach von anderer Seite bestätigt worden. Wir können sie jetzt dahin vervollständigen, daß unsere Bevollmächtigten voraussichtlich morgen oder doch nächster Tage ihre Reise nach Wien antreten werden. Die Verständigung über die Vorbedingungen für die Verhandlungen ist bereits erfolgt und man hofft nunmehr mit Bestimmtheit, daß es zu einem definitiven Abschluß des Vertrages noch in diesem Monat kommen werde. — Zu den Kommissären gehören die Herren Geh. Legationsrath Jordan (Außwärtiges Amt), Geh. Rath Huber (Reichskanzler-Amt), Generaldirektor Hasselbach (Finanzministerium) und Geh. Rath Stüve (Handelsministerium).

Morgen nehmen die zwölfstägigen Übungen ihren Anfang, zu welchen die Reservemannschaften in diesem Jahre bei den Infanterieregimentern einberufen worden. Es handelt sich hierbei um die weitere Ausbildung der Mannschaften mit den neuen Gewehren.

Dem Direktorium des Germanischen National-Museums zu Nürnberg ist der Verkauf von Loosen zu einer behufs Wiederherausbaus des Augustinerklosters daselbst veranstalteten Verlosung von Kunstwerken und Geldgewinnen gestattet worden und haben sämtliche Einzelregierungen des Deutschen Reiches hierzu ihre Genehmigung erteilt.

Nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes sind bis zu der am 26. Mai d. J. beendeten 21. Jahreswoche von je 1000

Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, gestorben: in Berlin 28,6, in Breslau 28,7, in Königsberg 30,4, in Köln 23,3, in Frankfurt a. M. 28,6, in Kassel 18,5, in Hannover 20,0, in Magdeburg 18,06, in Stettin 28,7, in Altona 24,8, in Straßburg 27,0, in München 41,8, in Augsburg 39,4, in Dresden 25,4, in Leipzig 24,6, in Stuttgart 23,3, in Braunschweig 26,0, in Karlsruhe 33,4, in Hamburg 30,7, in Wien 31,9, in Buda-Pesth 45,3, in Prag 45,9, in Pest 25,5, in Brüssel 24,5, in Paris 28,9, in Amsterdam 28,6, in Rotterdam 36,1, in Haag 22,0, in Kopenhagen 22,8, in Stockholm 32,2, in Christiania 17,1, in Warschau 24,8, in Odessa 19,6, in Athen 24,8, in Lissabon 30,6, in Bukarest 22,6, in Rom 28,4, in Neapel 26,7, in Turin 30,7, in London 21,6, in Glasgow 30,2, in Liverpool 26,9, in Dublin 24,2, in Edinburgh 23,0, in Alexandria (Egypten) 39,2, in New-York 22,9, in Philadelphia 18,5, in San Francisco 20,6, in Calcutta 33,1, in Madras 128,4, in Bombay 66,7. In Folge der an den meisten deutschen Stationen die ganze Woche hindurch (in den südlicheren erst von Mitte der Woche an) herrschenden nord- und nord-östlichen Luftströmungen sank die Temperatur der Luft nicht unerheblich und stieg erst allmählig wieder im Laufe der Woche. Niederschläge waren in den ersten Tagen in Breslau, Berlin reichlicher, in den letzten Tagen der Woche in Karlsruhe. Der Gang des Luftdrucks war ein langsam steigender. — Die Gesamtschickslichkeit hat in den deutschen Städtegruppen gegen die Vorwoche ein wenig abgenommen (sie sank auf 27,8 von 28,5 auf 1000 Einwohner und auf's Jahr gerechnet) und zeigen fast alle Altersklassen der Vorwoche ähnliche Verhältnisse des Antheils an derselben, nur die Altersklasse von 20-40 Jahren erlitt weniger Verluste. — Unter den Todesursachen weisen die Infektionskrankheiten im Allgemeinen eine geringe Frequenz nach. Die Zahl der Todesfälle an Unterleibstypus ist in den deutschen Städten vermindert, in vielen außerdeutschen Großstädten (Buda-Pesth, Prag, Bukarest) vermehrt. Flecktyphen wurden namentlich aus Ober-Sachsen wieder zahlreicher gemeldet. Masern, Keuchhusten, Diphtherie treten im Ganzen selten auf (in Berlin und Wien ist jedoch die Zahl der diphtherischen Affektionen vermehrt). Das Scharlachfieber herrscht in Burg, Mühlhausen i. Th. noch in hohem Grade. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der kleinen Kinder mehrten sich beim Beginn der heißeren Jahreszeit in vielen Großstädten (Berlin, Pesth, Prag, Warschau, Rom, Lissabon). Die Pocken zeigen in London und Lissabon die Verhältnisse der Vorwoche, in Wien und Prag haben sie wieder zugenommen. Die Nachrichten aus Rio de Janeiro (bis 15. April) betrafen einen weiteren Nachstoß des gelben Fiebers.

SS Berlin, 5. Juni. In Berlin stehen bekanntlich demnächst zwei Ersatzwahlen zum Reichstage bevor. Bei der einen, im 5. Wahlkreise, handelt es sich um einen Nachfolger für den zurückgetretenen fortschrittlichen Abgeordneten Dunder, bei der andern, im 6. Wahlkreise, um eine Neuwahl an Stelle des socialdemokratischen Abgeordneten Hasenleber, dessen Wahl lasirt ist. Im 6. Wahlkreise hatten die Socialdemokraten das letzte Mal eine, wenn auch kleine Majorität, im 5. Wahlkreise eine sehr bedeutende Minorität. Soll die Eventualität, beide Kreise oder doch den einen derselben durch Socialdemokraten vertreten zu sehen, diesmal verhütet werden, so gilt es, alle antisocialistischen Elemente zusammenzufassen. In dieser Erkenntnis haben sich die Nationalliberalen der beiden Kreise entschlossen, mit der Fortschrittspartei, welche dort neben der Socialdemokratie die dominirende Partei ist, Hand in Hand zu gehen.

Die nationalliberale Korrespondenz schreibt: Nach den Darstellungen der sozialistischen und ultramontanen Blätter sollte man annehmen, daß in Deutschland in allen wirtschaftlichen Verhältnissen noch immer eine Kalamität bestesse, wie sie seit Menschengedenken nicht beobachtet worden. Diese Schwarzfärberei wird um so gewissenloser getrieben, je mehr Anzeichen bemerkbar werden, daß die thatsächlich vorhandene Krise allmählig günstigeren Verhältnissen weicht. Die Erhebungen, welche vor Kurzem in Württemberg und in Sachsen stattgefunden, haben gezeigt, mit welcher unverantwortlichen Leichtfertigkeit man mit dem Worte „Nothstand“ operirt hat. Aus den kommerziellen und industriellen Kreisen, welche jedenfalls keine Veranlassung haben, ihre Lage günstiger darzustellen, als sie in Wahrheit ist, kommen vielfach Zeugnisse, daß manche Zweige von der Unruhe der Zeit wenig oder gar nicht betroffen wurden, manche wenigstens entschieden in der Besserung sich befinden. So ersehen wir aus dem Bericht der Handels- und Gewerbestammer von Mittelfranken, der sich auf die Jahre 1874 bis 76 bezieht, also die Periode des tiefsten Darniederliegens der Industrie noch mit umfaßt, daß dort nur bei einzelnen Industriezweigen von einem Niedergang des Abfages gesprochen werden kann, wogegen bei einer Reihe anderer eine gleichbleibende oder sich vergrößernde Handelsbewegung Platz greift. Im letzteren Fall befinden sich u. A. die Erzgießerei, die Fabrikation von Bleistiften, Pinseln, von Gegenständen aus Terra-Cotta und Majoliken, von Papiermaché, von Chokolade und Lebluchen, von Zinn- und Zinnkompositionen-Waaren, die Blechindustrie, die Buchbinderei und das Kartonnagegeschäft. Man wird bemerken, daß sich hierunter wenigstens einige Branchen befinden, deren steigender Abfag sicher nicht mit einem allgemeinen Rückgang unseres Volkswohlfandes vereinbar sein würde. Uebrigens hebt der Bericht hervor, daß fast alle Fabrikationszweige, bei denen ganz besonders auf Herstellung guter Waare gesehen wird, auch wirklich prosperiren. Dies ist ein von der praktischen Erfahrung gegebener Wink, dessen Beherzigung den Gewerbetreibenden aller Art nicht einbringlich genug empfohlen werden kann.

Berlin, 5. Juni. In Kassel hat sich soeben eine „neue freie deutsche Arbeiterpartei“ für ganz Deutschland gebildet. Das von dem Reichstags-Abgeordneten Dr. Max Hirsch (Fortschrittspartei) entworfene und von dem „Kongress“ angenommene Programm ist zu unbestimmt, als daß sich über Richtung und Aussichten der neuen Partei ein zuverlässiges Urtheil fällen ließe. Die an die Gesetzgebung gestellten Forderungen sind meistens so gehalten, daß sie sich sehr verschieden auslegen lassen, oder daß sie wenigstens in ihrem Umfange gänzlich unbestimmt gelassen sind; so z. B. die Forderung unentgeltlicher Volksbildung, gesetzlicher Schutzes der Arbeiter u. s. w. Gar nicht ver-

ständlich ist, was mit dem Verlangen nach „vollständiger Gleichberechtigung der Arbeiter mit allen andern Staatsbürgern“ gemeint ist. Je nachdem läßt sich in dasselbe der Inbegriff sämtlicher Bestrebungen der Socialdemokratie hineinlegen. Uebereinstimmend mit den Socialdemokraten wird auch „die Beseitigung der die freie Arbeit unterdrückenden Konkurrenz der Strafarbeit“ gefordert, obwohl in den parlamentarischen Verhandlungen wiederholt ziffermäßig nachgewiesen ist, wie diese Konkurrenz nur in einem Gewerbe, der Schuhmacherei, einigermaßen in's Gewicht fällt. Die neue Arbeiterpartei tritt selbstverständlich in Gegensatz zur Socialdemokratie. Aber es scheint fast, als wolle Hirsch hier sein Experiment aus der noch wohl erinnerlichen Berliner Nothstands-Verammlung wiederholen, die Socialdemokratie mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen. Dies würde unseres Erachtens keinen sonderlich guten Erfolg versprechen. (S. M.)

Berlin, 6. Juni. Se. Maj. der Kaiser wird in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht heute Abend 10 Uhr aus Biegnitz hier wieder eintreffen. Die meiste Zeit bis zu seiner am 14. d. M. Abends stattfindenden Abreise nach Bad Ems gedenkt Höchstdersebe auf Schloß Babelsberg zu residiren. Am 11. Juni erfolgt auf dem Tempelhofer Felde die Besichtigung der hier garnisonirenden Garde-Kavallerieregimenter. Tags darauf besichtigt Se. Majestät auf dem Bornstedter Felde die Garde-Kavallerieregimenter der Potsdamer Garnison. Die am Sonntag den 10. d. anberaumte Stiftungsfeier des Lehr-Infanteriebataillons erfährt wegen des Ablebens Ihrer Maj. der Königin der Niederlande eine Beschränkung der in sonstigen Jahren dabei üblichen Festlichkeiten. Vormittags finden auf dem Platz am Neuen Palais bei Potsdam in herkömmlicher Weise Fest-Gottesdienst und eine Parade des Bataillons statt. Darauf folgt eine festliche Bewirthung der Mannschaften in den Communis und königliche Tafel im Neuen Palais, zu welcher auch das Offiziercorps des Lehrbataillons mit Einladungen beehrt ist. Die nach jenem Brauch für den Abend in Aussicht genommene Theatervorstellung im Neuen Palais, sowie das sonst übliche Souper kommen aber wegen der Hoftrauer in Wegfall.

Wie verlautet, ist es die Absicht des Kaisers, bis gegen Mitte des Monats Juli zum Kurgebrauche in Ems zu verbleiben. Alsdann gedenkt Höchstdersebe den Großherzog. Badischen Herrschaften auf der Insel Mainau einen Besuch abzustatten. Dort wird Se. Majestät einige Tage verweilen und dann nach Gastein reisen. — Se. Majestät der König hat den Geh. Oberregierungsath Homyer, bisheriger vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, zum Wirkl. Geh. Oberregierungsath und Ministerialdirektor ernannt. Demselben ist in dem des Direktors der in diesem Ministerium befindlichen Abtheilung für das Bauwesen übertragen worden. Zugleich hat der bisherige Geh. Oberbauath und vortragende Rath F. Schneider, welchem der Charakter als Oberbaudirektor mit dem Range eines Raths erster Klasse verliehen wurde, die Leitung der technischen Geschäfte in dieser Ministerialabtheilung erhalten. Dem k. sächsischen Zoll- und Steuerdirektor Lehmann in Dresden ist von Sr. Maj. dem Könige der Kronorden zweiter Klasse verliehen.

Gestern Mittag begab sich der Kriegsminister, General der Infanterie v. Kamelke, in Begleitung einiger Stabs-offiziere und eines höheren Baubeamten nach Pichterfelde, um daselbst die Bauten der neuen Kadettenanstalt in Augenschein zu nehmen. Abends kehrte er mit seinen Begleitern hierher zurück. Der kaiserl. russische Botschafter am hiesigen Hofe, Baron v. Dubril, welcher sich vor etwa vierzehn Tagen nach St. Petersburg begeben hat, trifft noch vor Ablauf dieser Woche in Berlin wieder ein. Auf der Rückreise nach London kam gestern Abend 8 Uhr der kaiserl. russische Botschafter am königl. großbritannischen Hofe, Graf Schuvaloff, aus St. Petersburg hier an. Derselbe stieg im Hotel Royal ab und ging alsbald nach seinem Eintreffen in das kaiserl. russische Botschaftshotel, wo er längere Zeit verweilt. Schon heute Mittag 12 Uhr hat Graf Schuvaloff mittelst des Lehrers Wahnzuges Berlin wieder verlassen, um seine Fahrt nach London fortzusetzen. — Von Seiten des Reichskanzlers sind dem Bundesrathe der Entwurf eines Apothekengesetzes sowie ein Gesetzesentwurf vorgelegt, welcher die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz bezweckt. Durch das neue Gesetz soll die Grundlage für die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes dahin festgestellt werden, daß Derjenige, welcher innerhalb eines Orts-Armenverbandes nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre ein Jahr lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, dadurch in demselben den Unterstützungswohnsitz erwirkt.

Zulda, 4. Juni. Das Zuldaer Domkapitel hat mit einer längeren Motivirung gegen das fernere Verbleiben des Seminar Direktors Schröder in seinem Amte Protest bei der königl. Regierung in Kassel erhoben. Wie man sich erinnern wird, hat sich Schröder, trotzdem er katholischer Priester ist, kürzlich in Breslau trauen lassen.

München, 6. Juni. Wie wir vernehmen, wird Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich am 15. Juli zum Besuche ihrer Tochter der Erzherzogin Gisela in München eintreffen und hier, wie in Possenhofen, einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. — In der Umgebung der Festung Ingolstadt auf dem Hummelberg bei Friedrichshafen wird ein weiteres Fort gebaut, dessen Baukosten auf 1,229,337 Mark veranschlagt sind.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Wie der „Français“ mit großer Befriedigung erfährt, haben die Erträge der in direkten Steuern im Monat April die Voranschläge des Budgets um 2,706,000 und im Monat Mai, in welchen der Ministerwechsel fiel, um rund 5,000,000 Fr. überfülligen. In den ersten vier

Meiten des Jahres belief sich das Mehrertragniß auf 18,611,000 Fr.

Das „Echo universel“, Organ des Hrn. Jules Simon, erlaubt sich folgende bescheidene Anfrage: Ist es wahr, daß der Unterrichtsminister Brunet von den Präsektions-Aufschüssen über die politischen Gesinnungen der Direktoren, Inspektoren und Professoren eingefordert hat?

Nach der „Gazette des Tribunaux“ hält die Anklageschrift dem Hrn. Bonnet-Duverdier folgende Anschuldigungen vor, welche er in der Versammlung von Saint-Denis gethan haben soll:

Der schwachstänige Marschall wird bald vor die Schranken des Volkes geladen werden, sein Verbrechen zu sühnen. . . Wir werden von Raufbolden, Ketten und Säbelkesseln regiert. . . Der Marschall wird vielleicht seinen ehrlichen Degen gegen die Demokratie zücken wollen, der hirnerrichtete Marschall, aber die Scheide ist leer. Er hat, der Feigling, seinen Degen in Sedan gelassen; er kapitulierte nicht, aber er glitt von seinem Pferde, um glauben zu lassen, daß er verwundet sei. Rochefort hat dem Arzte, der den Beweis lieferte, daß er verwundet worden ist, eine Belohnung von 10,000 Fr. versprochen. Das Ministerium wird uns mit seinen Händen die Fesseln wieder auf den Hals laden, aber wir werden uns nicht mehr von unfähigen Generalen in den Kampf führen lassen. So weit geht der Patriotismus nicht, daß wir für diese Leute die Haut zu Markt tragen. Zuerst müßten wir vielmehr Mac Mahon und seine Regierung exekutieren und dann werden wir uns mit dem Feinde verständigen. . . Alle Mittel sind gut. Kämpfen wir erst mit den Armen; dann bleibt uns noch das gesetzliche Mittel, welches ich Ihnen nicht zu nennen brauche.

Unter den zahlreichen Flugschriften, welche die Kirchenfrage in Frankreich zu Tage gefördert hat, verdient ein von den Hrn. J. Dudigaune und Charles Bigot bei M. Drehsous in Paris herausgegebenes Büchlein: Le Clergé français devant la loi française (der französische Klerus vor dem Landesgesetze) besondere Beachtung. Dasselbe ist ein kurzgefaßtes Compendium der gesetzlichen Stellung der katholischen Kirche in Frankreich und entwickelt in schlagender Weise, daß es einer Regierung, der es nur mit der Abwehr der kirchlichen Ueberschreitungen Ernst wäre, keineswegs an legalen Waffen fehle, weßfern sie den juristisch unanfechtbaren Grundsatz festhielte, daß der Geistliche, der Bischof nur auf dem religiösen Felde den Bestimmungen des Konkordats und der organischen Artikel, sowie er dieses aber verläßt, wie jeder andere Staatsbürger dem gemeinen Rechte verfallt. Die Schrift, deren Verfasser sich übrigens schon in der republikanischen Tagespresse einen Namen gemacht haben, ist ein Volksbuch im besten Sinne.

Die „Marcellaise“ ist heute in der Person ihres Verantworts Dufroy wegen Beleidigung des Marschalls MacMahon, den sie mit Souloouat verglichen und spöttlich Mac genannt hatte, zu drei Monaten Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen heute Abend nach London wieder ab.

Der Herzog von Montpensier hat heute eine Reise nach Italien angetreten.

Der Abgeordnete Alfred Raquet sollte gestern in dem Vorlesungsjaale am Boulevard des Capucines einen Vortrag über den Darwinismus halten und die Anschlagzettel, welche zu demselben einluden, waren von der Behörde nicht beanstandet worden. Als aber der Redner eben vor versammelter Zuhörerschaft das Wort ergreifen wollte, erschien ein Polizeikommissar und verordnete die Räumung des Saals. Das Publikum erhielt sein Geld zurück und ging ohne Geräusch auseinander.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Suezkanal-Gesellschaft wurde ein mit der englischen Regierung getroffenes Abkommen zur Kenntniß gebracht, nach welchem der letzteren als Eigentümerin von 176,000 Aktien 10 Stimmen in den künftigen Generalversammlungen eingeräumt werden. Die englische Regierung hat ferner der Gesellschaft eröffnet, daß es ihre Pflicht ist, allen Marinen ohne Unterschied die freie Durchfahrt durch den Kanal zu gestatten. Hr. von Lespès fügte unter dem Beifall der Versammlung hinzu, daß Angesichts dieser kategorischen Haltung Englands das von ihm ursprünglich entworfene Projekt einer internationalen Konvention überflüssig sei.

Amerika.

* Die „Times“ (aus Philadelphia vom 5.) meldet, der Tornado vom Montag habe um 3 1/2 Uhr Nachmittags Mount Carmel, eine blühende Stadt von 3000 Einwohnern am Fluße Wabash im südöstlichen Illinois theilweise zerstört. 3 Kirchen, 2 Schulen, 120 Gebäude, wurden vernichtet. Die Ruinen fingen Feuer und brannten fast bis Mitternacht. 22 Personen kamen um, 40 wurden verwundet, 20 werden vermißt.

Vermischte Nachrichten.

Am Sonntag, gegen 7 Uhr Abends, genöß Berlin das seltene Schauspiel, zwei Luftschiffer in ihren Ballons zu gleicher Zeit die Lüfte durchzulen zu sehen. Beide Ballons gehörten Hrn. Securus. Dieser selbst stieg vom Volksgarten im Gesundbrunnen mit seinem Ballon „Deutsches Reich“ in die Höhe; er nahm einen jungen Mann mit sich, den er als Gesellen anlernen will. Dem Ballon waren am Kranze 4 kleinere Ballons angehängt. Von der Bergbauerei „Hofenhalde“ stieg der Ballon „Neptun“, geführt von dem Gesellen des Hrn. Securus, Dam, in die Höhe. Hr. Dam wird bei seinem nächsten Aufsteigen dem Vernehmen nach an einem unter dem Ballon angebrachten Trapp arbeiten. Beide Ballons haben eine Südost-Richtung eingeschlagen.

Nachricht.

† Darmstadt, 7. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Der Zustand des Großherzogs war bis nach Mitternacht befriedigend; von dieser Zeit an trat bedenkliche Schwäche ein, verbunden mit Unruhe, stark ausgehendem Puls und Beklemmungen auf der Brust.

† Darmstadt, 7. Juni. Das heutige Bulletin über das

Verfinden des Großherzogs aus Schloß Seehausen lautet: Die bedenklichen Symptome der letzten Nacht haben sich im Laufe des heutigen Vormittags etwas vermindert. Der Kräftezustand des hohen Patienten ist noch nicht wesentlich gehoben.

† Prag, 6. Juni. Die städtische Vertretung von Wamburg ist wegen Ueberschreitens ihres gesetzlichen Wirkungskreises aufgelöst. Weitere ähnliche Maßregeln stehen dem „Prager Abendblatt“ nach noch bevor.

† Rom, 7. Juni. Auf eine Anfrage in der Deputirtenkammer hinsichtlich einer am 3. Juni von Studierenden in Turin gegen kirchliche Unterdrückungen veranstalteten Demonstration erklärte Minister Nicotera, daß bei dieser Veranlassung Seitens der Behörden in allzugroßem Eifer Ueberschreitungen ihrer Befugnisse vorgekommen seien, was zu beklagen wäre. Vier Personen seien verhaftet gewesen, aber nach kurzer Zeit wieder in Freiheit gesetzt worden. Nicotera sagte schließlich die Bestrafung der Schuldigen zu, falls Rechtsverletzungen vorgekommen wären. — Der Papst hat dem Marschall Mac Mahon das Großkreuz des Pius-Ordens verliehen.

Bei dem Empfang einer Anzahl polnischer Pilger durch den Papst verlas der ehemalige Erzbischof von Posen, Graf Ledochowski, eine Adresse, in welcher der Fürsorge gedacht wird, welche der Papst stets für Polen bewiesen habe. Der Papst erwiderte: der Besuch der polnischen Pilgerschaft sei ihm ganz besonders willkommen im Hinblick auf die Schwierigkeiten, welche dieselbe bei der Verfolgung, der sie gegenwärtig ausgesetzt sei, habe überwinden müssen. Der Papst empfahl die Beobachtung von Verzicht und hob hervor, die Verfolgungen könnten nicht mit Gewalt, sondern nur durch Gebet besiegt werden. Schließlich segnete der Papst Polen, welches auch für seine Sünden zu büßen habe, und versprach zu beten, auf daß die Verfolgungen aufhörten.

† London, 6. Juni. Im Unterhause richtete Marquis Hartington an die Regierung die Aufforderung, die Depesche an die russische Regierung betr. den Suezkanal mitzutheilen. Schatzkanzler Northcote erklärte es für unzulässig, gegenwärtig andere Korrespondenz, als die gestern vorgelegte, mitzutheilen. Mit der letzteren werde nur der Zweck verfolgt, der Generalversammlung der Suezkanal-Gesellschaft authentische Aktenstücke zu geben, um sie vor Zerstörungen zu bewahren. Hartington kündigte darauf an, er werde morgen an die Regierung die Anfrage richten, ob sie zugleich mit der Mittheilung ihres Entschlusses an Rußland, der Ausübung der gewöhnlichen Rechte der Kriegführenden gegenüber Ägypten entgegenzutreten, auch Maßregeln ergreifen habe, um die Pforte und Ägypten zu veranlassen, die ihnen als Kriegführenden zustehenden Rechte gegen Rußland nur in eingeschränktem Maße zu üben und davon abzusehen, den Verkehr von russischen Schiffen zu friedlichen Zwecken auf dem Kanal zu verhindern.

† London, 7. Juni. Das „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Die Deputirtenkammer hat eine Kommission bestellt, welche über den von der Regierung geforderten Kredit beraten soll. Gestern kam in der Kammer der Gesetzentwurf betr. die Aufnahme einer inländischen Anleihe aus freiwilligen Beiträgen zur Verhandlung.

Kriegsnachrichten.

× Wien, 6. Juni. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Galatz vom 6. cr.: Der Kaiser von Rußland, der Großfürst Thronfolger und die Großfürsten Wladimir und Sergei nebst dem Fürsten Gortschakoff, den Staatsräthen v. Hamburger und Jomini sind mit großem Gefolge heute Mittag in Barboch eingetroffen und haben nach halbständigem Aufenthalt ihre Reise in der Richtung auf Braila fortgesetzt. — Dieselbe Korrespondenz meldet aus Cattaro von heute: Ein gestern bei Albat stattgehabtes Gefecht endigte mit dem vollständigen Rückzuge der Türken; letztere hatten 700 Mann Verlust, die Montenegriner nur 80. Seit gestern wird in der Gegend von Arscac gekämpft. Von türkischer Seite verlautet, Ali Saib Pascha, der mit 40,000 Mann in Albanien operire, habe die Montenegriner vollständig geschlagen und die Anhöhe von Danilograd besetzt.

× Blajesi, 7. Juni. Kaiser Alexander ist gestern Abend 8 1/2 Uhr hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden.

× Jassy, 6. Juni. Anlässlich der Anwesenheit des Czars verlautet, die Russen würden gegen Ende der Woche bei Otieniza-Turtukai und Kinniza-Kistowa den Donauübergang versuchen.

× Wien, 7. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Mostar: Das albanesische Corps ist am 2. in Montenegro eingedrungen, hat die Blockhäuser Laška, Glaviza, Malibro und Klisbro besetzt; im linken Betathale vordringend eroberten und besetzten die türkischen Truppen alle feindlichen Verschanzungen.

× Konstantinopel, 7. Juni. Saib Pascha meldet: Die Montenegriner bombardirten Jshitz im Distrikt Piperi und wurden von den türkischen Truppen gestern kräftig angegriffen, welche sich der Höhe Kunnishovina und der Defilees Martinis bemächtigten und den Montenegrinern große Verluste beibrachten. — Aus einem in der Kammer verlesenen Exposé des Finanzministers geht hervor, daß die Regierung fünf Millionen Pfund bedarf. Der Finanzminister erklärte, die Verhandlungen wegen eines auswärtigen Anlehens seien noch nicht geschlossen.

× Wien, 6. Juni, Abends. Der „Deutschen Zeitung“ zufolge wäre eine italienische Korvette in der Nähe der Dar-danelles infolge Explosion einer Seemine verunglückt.

× London, 6. Juni. „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Der Khedive hat den Sultan benachrichtigt, daß wenn die Pforte, Angesichts der Erklärung Lord Derby's in seiner die Schiffsahrt auf dem Suezkanal betreffenden Depesche vom 16. Mai, russischen Schiffen die Durchfahrt durch den Suezkanal verweigern sollte, es nothwendig wäre, türkische Kriegsschiffe nach dem Kanal zu senden, um die Annäherung russischer Schiffe zu verhindern.

× Paris, 6. Juni. Von Seiten der türkischen Botschaft wurde die Nachricht von der Einschließung von Kars und der Vernichtung der türkischen Kavallerie unter Mussa Pascha demittirt.

× St. Petersburg, 7. Juni. Aus Bajasid, 4. Juni, wird gemeldet: Das Detachement Terguloff ist bis Etman an der Straße nach Karakissia vorgeückt. Chassor-jurt, 4. Juni. Die aufständischen Aule Burtunai und Almal wurden durch die Detachements Batjuroff und Assaturoff zernirt und haben 200 Geiseln herausgeschickt; die Bewohner Salataviens erfüllen alle Forderungen. Alle Nachrichten über eine diesseitige Operation zur Wiedereroberung Sulkhum Kalehs sind unbegründet, die Operation unserer Armee bewegt sich auf der Linie nach Erzerum, wemgleich es völlig unrichtig ist, daß bereits vor mehreren Tagen die Russen nur drei Tagemärsche von Erzerum entfernt gewesen seien. Ebenso verhält es sich mit den angeblich abgeschlagenen Angriffen gegen Batum; ein Angriff fand überhaupt nicht statt. Das Bombardement von Kars hat bisher nicht begonnen.

× St. Petersburg, 7. Juni. Die auf ihre Posten zurückkehrenden russischen Botschafter sind nicht mit Spezialverhandlungen beauftragt, dagegen in Stand gesetzt, überall hin die Beruhigung zu verbreiten, daß Rußland keine Aenderung der Landkarte des Orients bezweckt, vielmehr das Ziel festhält, für die Christen einzutreten, wie es von Seiten Gesamteuropas gefordert ist. Ebenso wird Rußland alle revolutionären Erhebungen, sowie das Eintreten türkischer Vasallenstaaten, sowie von Nachbarstaaten in den Krieg fernhalten, wie es gegenüber Serbien gezeigt. Nichts liegt ihm ferner, als neue Verwicklungen der Situation herbeizuführen. Für die Endentscheidung im Orient ist die Mitwirkung der Mächte keineswegs ausgeschlossen. Von einer Gesandtenkonferenz im Hauptquartier verlautet nichts, dagegen dürfte der Kaiser bei vorkommenden Begrüßungen seine unveränderte persönliche Willensmeinung ausdrücken.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Juni, die übrigen vom 6. Juni.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Oblig. 103 1/2	Österr. 5 % Papierrente 49 1/2
Baden 5 % „ 103 1/2	Zins 4 1/2 % 94 1/2
„ 4 1/2 % „ 102	Luxemb. 4 % Obl. 1. R. 28r. 94 1/2
„ 4 % „ 95 7/8	Burg 4 % „ 1. R. 105r. 93 1/2
„ 4 % „ 96 3/8	Rußland 5 % Oblig. v. 1870
„ 3 1/2 % „ v. 1842fl. 93	£ à 12. 84 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl. 101	5 % do. von 1871 80 1/2
„ 4 % „ fl. —	Schweden 4 1/2 % do. i. d. R. 98 1/2
„ 4 % „ 94 1/2	Schweiz 4 1/2 % Bern-St. 98 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl. 103 1/2	N.-Amerika 6 % Bonds
„ 4 1/2 % „ fl. 101 1/2	1885r von 1865 99 1/2
„ 4 % „ fl. —	5 % do. 1904r
Nassau 4 % Obligationen fl. 95 1/2	(10r v. 1864) 103 1/2
Gr. Hesse 4 % Obligat. fl. —	3 % Spanische
Österr. 5 % Silberrente 53 1/2	Bolle franz. Rente 103 1/2
Zins 4 1/2 % 53 1/2	4 1/2 % Carlrührer 100 1/2

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank 154 1/2	5 % Donau-Drau 46 1/2
Babische Bank 67 1/2	5 % Franz-Josef-Prior. 71
Deutsche Vereinsbank 67 1/2	5 % Kronpr. Rudolfs-Prior.
Darmstädter Bank 94	von 1867/68 61
Österr. Nationalbank 628	5 % Kronpr. Rud. v. 1869 57
Österr. Kredit-Aktien 114 1/2	5 % öst. Nordwestb.-P. i. S.
Deutsche Kreditbank 82 1/2	„ Lit. B. 55
Deutsche Eschbank 103	5 % Vorarlberger 54
4 1/2 % Pfälz. Bahnb. 500 fl. 113 1/2	5 % Ungar. D. B. Prior. i. S. 48 1/2
4 % Rheinl. Ludwigsbahn 250 fl. 83 1/2	5 % Ungar. Nordostb. Prior. 49 1/2
5 % öst. Frz. Staatsbahn 182	5 % Ungar. Galiz. 52 1/2
5 % „ Süd-Lombarden 63 1/2	5 % Ungar. Est.-Anl. 65 1/2
5 % „ Nordwestb.-A. 89 1/2	5 % öst. Süd-Lomb. Pr. i. R. 75 1/2
5 % „ Nordwestb.-A. 84 1/2	3 % öst. Süd-Lomb. Pr. 45 1/2
5 % Böhm. Westb.-A. 200 fl. 134 1/2	5 % öst. Staatsb.-Pr. 92 1/2
5 % Franz-Josef-Eisenb. 95 1/2	3 % öst. Staatsb.-Pr. 63 1/2
Galliker 169	3 % Rum. Pr., Lit. C. d. d. 40 1/2
5 % Rheinl. Grenz.-Pr. i. S. 49	5 % Rheinische Hypotheken-
5 % Böhm. Westb. Pr. i. S. 76 1/2	bank-Pfandbriefe 102 1/2
5 % Estab.-Pr. i. S. 1. Em. 76 1/2	4 1/2 % Pacific Central 96 1/2
5 % do. 2. Em. —	6 % Pacific Central 99
5 % do. neuerfr. 1873 62 1/2	6 % Südl. Pac. Wiffon 67 1/2
5 % do. Neumarkt-Nieb. 66 1/2	

Anlehensloose und Prämienanleihe.

8 1/2 % Preuss. Präm. 100 fl. —	Österr. 4 % 250 fl. Loose v. 1854 94 1/2
Österr. Wälder 100 fl. —	„ 5 % 500 fl. „ v. 1860 97 1/2
Loose 109	„ 100 fl. Loose v. 1864 246. —
Bayr. 4 % Prämien-Anl. 121 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl. 134. —
Babische 4 % do. 119 1/2	Kraab-Grazer 100 fl. Loose 65. —
35 fl. Loose —	Schweid. 10 fl. Loose 44.40
Braunschw. 20 fl. Loose 83.50	Finnländer 10 fl. Loose 37.50
Großh. Hessische 25 fl. Loose 146.20	Meininger 7 fl. Loose 19.20
Ansach Gungenhau. Loose 24.80	3 % Oldenburger 40 fl. R. 113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 3 % 204.70	Ducaten 9.53—58
Paris 100 Frs. 2 % 81.40	20-Francs-St. „ 16.30—34
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2 % 162.10	Engl. Sovereigns „ 20.37—42
Disconto 4 %	Russische Imperial „ 16.72—77
Holländ. 10 fl. St. 16.65	Dollars in Gold „ 4.17—20

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 7. Juni. Kreditaktien 230.—, Staatsbahn 364.—, Lombarden 128.50, Disc. Commodity 92.—, Reichsbank 154.70. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 7. Juni. Kreditaktien 142.30, Lombarden 78.—, Anglobank 70.—, Napoleonsd'or 10.02. Tendenz: fest.

New-York, 7. Juni. Gold (Schlußkurs) 105 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Geil in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 8. Juni. 3. Quartal. 77. Abonnementsvorstellung. Der fliegende Holländer, Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. „Erl“ — Hr. Pirk vom k. k. Hofopertheater in Wien als letzte Gastrolle. Anfang 1/2 7 Uhr.

Rheinische Hypothekenbank.

Bei der am 1. Juni 1877 vor Notar und Zeugen stattgehabten Verlosung unserer 5%igen Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden:

- Serie I.**
 Lit. A über Thlr. 1000 M. 3000.
 Nr. 13 40.
 Lit. B über Thlr. 500 M. 1500.
 Nr. 7 10 14 44 45 73 90 155 168 204.
 Lit. C über Thlr. 200 M. 600.
 Nr. 29 58 69 72 105 106 125 128 135 145 160 161 269 323 342 447 448 478 476 478 479 495 536 579 582 634 636 646 739 811 861 907.
 Lit. D über Thlr. 100 M. 300.
 Nr. 45 68 109 140 219 241 316 332 335 379 466 468 470 491 516 544 545 552 561 572 608 634 657 807 847 863 869 877 892 897 898 915 987.

- Serie II.**
 Lit. A über Thlr. 1000 M. 3000.
 Nr. 21 49.
 Lit. B über Thlr. 500 M. 1500.
 Nr. 17 29 55 101 120 172 198 239 278 298.
 Lit. C über Thlr. 200 M. 600.
 Nr. 8 58 142 210 212 218 220 239 283 290 356 359 361 395 416 454 543 611 669 676 690 714 716 737 749 774 797 882 885 907 954 992.
 Lit. D über Thlr. 100 M. 300.
 Nr. 26 38 42 49 52 61 62 63 66 93 108 172 219 226 323 387 395 522 554 558 605 721 749 770 791 796 821 829 840 940 942 992 996.

- Serie III.**
 Lit. A über Thlr. 1000 M. 3000.
 Nr. 21 80 84 102 124.
 Lit. B über Thlr. 500 M. 1500.
 Nr. 65 89 91 94 137 130 131 237 260 332 351 391 392 400.
 Lit. C über Thlr. 200 M. 600.
 Nr. 16 17 103 104 177 182 190 282 299 312 364.
 Lit. D über Thlr. 100 M. 300.
 Nr. 64 73 91 99 106 138 166 199 206 224 299 322 355 359 374 377 383 418 523 632 673 686 692 700.

- Serie VI.**
 Lit. A über Thlr. 1000 M. 3000.
 Nr. 40 61 90 127.
 Lit. B über Thlr. 500 M. 1500.
 Nr. 102 112 169 271 287 291 314 338 359 389 396 399 449.
 Lit. C über Thlr. 200 M. 600.
 Nr. 12 18 35 66 108 115 195 283 289 343 371.
 Lit. D über Thlr. 100 M. 300.
 Nr. 25 60 62 77 85 129 198 224 293 314 385 415.

- Serie VII.**
 Lit. A über Thlr. 1000 M. 3000.
 Nr. 15 26 48 117.
 Lit. B über Thlr. 500 M. 1500.
 Nr. 23 76 81 111 156 183 209 278 282 283 323 357 423.
 Lit. C über Thlr. 200 M. 600.
 Nr. 60 72 122 184 206 284 353 362 364 369 389.
 Lit. D über Thlr. 100 M. 300.
 Nr. 62 74 125 176 184 235 304 323 338 402 404 443.

- Serie VIII.**
 Lit. A über Thlr. 1000 M. 3000.
 Nr. 22 37 82 132.
 Lit. B über Thlr. 500 M. 1500.
 Nr. 5 85 119 188 192 282 288 347 348 380 385.
 Lit. C über Thlr. 200 M. 600.
 Nr. 29 40 116 167 214 247 259 279 282 357 375 379.
 Lit. D über Thlr. 100 M. 300.
 Nr. 1 5 48 96 111 165 186 307 376 396 405 542 580 599 605 606 636 660 680 688.

- Serie IX.**
 Lit. A über Thlr. 1000 M. 3000.
 Nr. 99 107 129 149.
 Lit. B über Thlr. 500 M. 1500.
 Nr. 110 117 205 278 301 329 330 333 342 378 379.
 Lit. C über Thlr. 200 M. 600.
 Nr. 27 47 74 181 194 223 235 293 297 378 380 384.

An die Bewohner des badischen Landes!

Nach Verlauf von 10 Jahren kommt die Reihe zur Abhaltung eines größeren Schießens wieder an eine Stadt unseres Landes und wurde im vorigen Jahre in Mainz von den Vorständen des Verbandes Karlsruhe als Festort für das

III. Verbandschießen

des badischen Landesjäger-Bereins, pfälzischen und mittelhheinischen Schützenbundes bestimmt. Dieses Schießen wird vom 24. Juni bis 1. Juli d. J. abgehalten werden.

Bewohner des badischen Landes!

Auch an Euch wenden wir uns mit der Bitte, diesem höchst deutschen Feste Euer patriotische Theilnahme zuzuwenden und mitzuwirken, daß das Band der Einigung der verschiedenen Stämme Deutschlands fester und fester werde.

Wohl nur ein kleiner Theil von Euch kann an dem Feste persönlich teilnehmen, alle Vaterlands- und Schützenfreunde sind aber im Stande, dadurch ihre aufopfernde Theilnahme an der Feier zu beweisen, daß sie uns mit Ehrengaben, welche von den besten Schützen errungen werden sollen, unterstühen.

Geführt auf das Vorbild, welches uns Hessen bei dem Schützenfest in Mainz geboten, sind wir überzeugt, auch bei Euch diejenige Theilnahme zu finden, welche unser Land bei früheren Anlässen gleicher Art stets so rühmlich ausgezeichnet hat. Die würdige Durchführung eines solchen deutschen Festes in einer Stadt unseres Landes ist eine Ehrensache für das ganze Land.

Gefällige Anmeldungen und Zusendungen von Ehrengaben wollen bei unserm Comité-Mitglied, Herrn August Neefinger, Kaufmann, Müppurrerstraße 2, dazier, gemacht werden.

Karlsruhe, im Mai 1877.

Das Central-Comité.

Der Vorsitzende:

H. v. Römheld.

N. 750. 2.

Der Schriftführer:

J. K. K.

Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.

Bilanz

auf 31. Dezember 1876.

Activa.		Passiva.	
	M. Pf.		M. Pf.
Rechnungsschillinge	128,291.47	Altienkapital	101,500.—
Guthaben beim Bankier	1,517.98	Bausparfände	436.26
Kassenbestand	118.65	Reservefonds	17,948.13
Inventarvorrath	31.29	Dividende pro 1876	5,075.—
	124,959.39		124,959.39

Die Dividende für 1876 wurde auf 5% festgesetzt und kann dieselbe sofort gegen die 1876er Dividendenscheine bei Hrn. Bankier F. L. Homburger erhoben werden.

Karlsruhe, den 7. Juni 1877.

Der Vorstand.

Gesellschaft zur Ueberwachung und Versicherung von Dampfkesseln mit dem Sitze in Mannheim.

Im Dienste unserer Gesellschaft ist die weitere Stelle eines Ingenieurs zu besetzen. Längere, mit dem Betriebe der Dampfessel und Dampfmaschinen erfahrene und wissenschaftlich gebildete Techniker, welche hierauf respektiren, wollen ihre Dienstanerbieten mit Gehaltsanprüchen und Angabe der bisherigen Thätigkeit baldigst schriftlich an unseren Ober-Ingénieur Isambert hiersebst gelangen lassen.

Mannheim, den 1. Juni 1877.

Der Vorstand der Gesellschaft.

Den des Straßenvorstands und in die Kosten seines Straßenvollzugs zu verurtheilen.

Dies wird den flüchtigen Angeklagten hiermit öffentlich bekannt gemacht. Freiburg, den 17. Mai 1877.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Straßammer. v. Siller u. Zimpfer.

Berm. Bekanntmachungen.

N. 895. Billingen. Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag des Donat Wehinger in Dürheim wird dem Rudolf Scholl von do, J. als Auktionshändler am Freitag den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause in Dürheim zu Eigenthum versteigert:

1 Morgen 42 Ruthen Acker in Bollen, neben Konrad Strohmeyer und Johann Georg Schenk.

Der Zuschlag erfolgt in dieser II. Steigerung, auch wenn der Schätzungspreis im Betrage zu 480 M. nicht geboten wird.

Einigen Weib des Schatzers Rudolf Scholl, dem die Ankündigung vom 18. v. M. nicht zugehelt werden konnte, mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß alle ferneren Ankündigungen für ihn in dieser Sache mit der Wirkung, als wären sie ihm selbst zugehelt worden, an die Versteigerungsstelle des hiesigen Amtsgerichtes angehängt werden.

Billingen, den 1. Juni 1877. Der Vollstreckungsbeamte: Schrotz, Gerichtsnotar.

N. 909. L. Heidelberg. Ankündigung.

Zu Folge richterlicher Verfügung wird dem Kohlenhändler Carl Hertel in Heidelberg die nachverzeichnete Liegenschaft auf Veranlassung Heidelberg am Dienstag den 26. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dazier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaft: 6 R. 87, 98 Meter Flächenraum an der Mittermaierstraße hier, worauf, ohne Nummer: ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kellereck, gewölbter Keller, Dachzimmer-Einrichtung, nebst zwei Balkonen, erbaut ist.

Brandversicherung-Anschlag 47,000 Mkt. Grundstück-Anschlag 55,000 Mkt. Heidelberg, den 5. Juni 1877. Der Vollstreckungsbeamte: Sternheimer.

N. 898. L. J. Nr. 376. Karat. Bekanntmachung.

Der Bedarf von ca. 313 Centner Petroleum für die Zeit vom 1. Juli 1877 bis ultimo Juni 1878 soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, zu welchem Behufe auf

Donnerstag den 14. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Verwaltung ein Termin anberaumt ist.

Bis zu genanntem Termin können täglich während der Dienststunden die Lieferungsbedingungen dazielst eingesehen werden.

Die nur auf Grund der gegebenen und unterzeichneten Bedingungen abzugeben den Offerten sind bis zum bezeichneten Termin versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Petroleum“ portofrei hierher einzusenden.

Rafalt, den 5. Juni 1877. Königl. Station-Verwaltung.

N. 817. S. Karlsruhe. Heugrasversteigerung.

Samstag den 9. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, werden auf Großh. Domäne Stutensee circa 230 Morgen Heugras öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 31. Mai 1877. Großh. Gutverwaltung.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 10. Juni d. J. sind zu den Westdeutschen Verbandsfahrplänen vom 1. September, bzw. 1. Oktober 1876 die Nachträge 62 und 74 zur Ausgabe gelangt. Dieselben enthalten Bestimmungen über die Frachtberechnung für frische, trockene Gerste als den Seehafenplätzen, sowie eine Verichtigung bezüglich der Frachtberechnung für leere gebrachte Fässer. Exemplare dieser Nachträge sind bei den Abtheilungen am Sitze der Bahndirektion unentgeltlich zu erhalten. Karlsruhe, den 7. Juni 1877. General-Direktion.

N. 913. L. Nr. 2571. W a l d b u n t. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Großh. Eisenbahnverwaltung beabsichtigt die Lieferung und Aufstellung eines eiserne n Fu ß ste ges über die Bahn am Niehener Übergang auf der Station Basel im Wege öffentlicher Submission zu vergeben. Der Steg besitzt eine Gesamtlänge von 33.9 M., eine Breite von 1.8 M. nebst beiderseitigen Aufgängen und eine Höhe von 4.85 M. Die Wahl der Konstruktion, sowie die Anarbeitung der Pläne wird den Submittenten überlassen.

Die Bedingungen nebst Bauprogramm und dem Situationsplane der Baustelle können in dem Bureau des unterzeichneten in Waldsbunt, sowie in dem technischen Bureau auf der Station Basel eingesehen werden. Auf Wunsch werden die Bedingungen nebst dem Situationsplane in Uebersetzung unentgeltlich übersendet.

Die Angebote sind bis längstens Donnerstag den 12. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau des unterzeichneten abzugeben und werden im Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet.

Waldsbunt, den 1. Juni 1877. Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.

N. 906. L. J. Nr. 122. Karlsruhe. Bauarbeiten.

Zum Neubau des Postgebäudes in Freiburg i. B. sollen nachstehende Arbeiten durch Anbietung in Accord gegeben werden:

Schieferdekarbeiten im Anschlag zu 3081 08.

Mechanische Arbeit im Anschlag zu 1352 41.

Malerarbeit im Anschlag zu 7122 72.

Die Angebote auf Einzelpreise sind bis spätestens am 12. Juni l. J. bei dem Kaiserlichen Post-Bureau in Karlsruhe gegen Vorlegung abgabener, maßstabmässiger Pläne und Bedingungen eingesehen und Arbeitsverzeichnisse in Empfang genommen werden können.

Karlsruhe, den 5. Juni 1877. Der Kaiserliche Post-Baurath.

N. 908. L. Nr. 265. Gengenbach. Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwaldsdistrikt Schnaitberg, Abth. Wolfgrund, werden am Montag den 18. Juni, Vormittags 1/2 11 Uhr anfangend, im Adler zu Gengenbach, versteigert:

13 Stier buchene Scheiterholz, 75 Stier tannene Scheiterholz, 417 Stier buchene und tannene Prügelholz und 475 Stück buchene Wellen.

Gengenbach, den 6. Juni 1877. Großh. bad. Bezirksforst. Schweidhard.

N. 868. 2. Karlsruhe. Zur Bewerbung.

Die bei unterfertiger Administration in Erledigung gefommene Stelle eines Rechtssohl soll mit einem im Domänen-Rechtswesen wohl erfahrenen Manne als bald wieder besetzt werden.

Neben entsprechender Bezahlung steht demselben definitive Anstellung nach Maßgabe des Staatsdiener-Edikts in Aussicht.

Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen innerhalb 14 Tagen bei uns melden.

Karlsruhe, den 4. Juni 1877. Großh. Marktst. bad. Domänenkanzlei.

N. 908. L. Nr. 5276. Salem. Erledigte Buchhalterstelle.

Die Stelle eines Buchhalters mit einem anfänglichen Jahresgehalt von 1500 M. nebst freier Wohnung ist erledigt.

Befähigte Bewerber wollen ihre Eingaben mit Zeugnissen belegt bis 20 d. Mts. bei unterfertiger Stelle einreichen.

Salem, den 5. Juni 1877. Großh. Marktst. badisches Rentamt. Leiblein.

N. 907. Nr. 8762. Sinshelm. Eine Auktionsstelle ist dazier offen und bis 1. August l. J. durch einen gewandten Akteur zu besetzen. Gehalt 1050 M. nebst Accidenzien. Bewerbungen wollen in Walde eingereicht werden.

Sinshelm, den 6. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. R u ß e r.

Wirthschaft zu verpachten.

N. 910. Eine gangbare Wein- und Bierwirthschaft in guter Lage, welche sich besonders für einen Metzger eignet, ist sogleich oder auf 25. Juni zu verpachten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.